

Vorbemerkung zur erweiterten Neuauflage

Das vorliegende Werk *Pulsdiagnostik und Homöopathie* erschien erstmalig 2011 und stellte seinerzeit einen ersten vorsichtigen Versuch dar, das über Jahrhunderte gesammelte Erfahrungswissen der Semiotik als der Lehre von der Bedeutung von Krankheitszeichen für die Diagnostik und Prognostik am Beispiel der Pulsqualitäten wieder einer breiteren Öffentlichkeit nahezubringen.

Seitdem hat, v.a. angestoßen durch die Forschungs- und Lehrtätigkeit von Norbert Winter (Karlsruhe), Dieter Till (Limburg) und Jens Ahlbrecht (Pohlheim), das allgemeine Interesse an der ärztlichen Zeichenlehre der Semiotik deutlich zugenommen. Hierbei stellt die Pulsdiagnostik nur einen von vielen Bereichen dar, deren eingehendes Studium einen großen Gewinn für jeden Heiltätigen darstellt – angefangen von der Möglichkeit, aus der Schmerzempfindung auf das betroffene Gewebe und den in diesem obwaltenden pathologischen Prozeß zu schließen, über das mit den Begriffen Consensus, Antagonismus, Metaschematismus und Metastasis verbundene, rein phänomenologisch basierte Verständnis der Gesetzmäßigkeiten von Krankheitsdynamiken bis hin zur vogelperspektivischen Generalisierung chronischer Diathesen in Form eines zeichenbasierten Verständnisses konstitutioneller Erkrankungen wie etwa Gicht, Rheumatismus etc.

Um das Studium der alten Quellen zu erleichtern, wurden in den letzten Jahren einige wichtige Semiotik-Lehrwerke¹, die den gesamten Zeichen-Inbegriff menschlichen Krankseins behandeln, sowie homöopathische Arbeitswerkzeuge semiotischer Prägung² im Neusatz neu aufgelegt.

Für die vorliegende Neuauflage wurde *Pulsdiagnostik und Homöopathie* erheblich erweitert. Der methodische Teil zur Pulsdiagnostik wurde um einen kurzen historischen Abriß der Geschichte der westlichen Pulslehre und eine gedrängte Bestimmung der wichtigsten Pulsqualitäten von Norbert Winter sowie um die *Semiotische Pulslehre* aus dem *Handbuch der prakti-*

¹ J. F. H. Albers: *Lehrbuch der Semiotik*. Leipzig ²1852. Neusatz: Verlag Ahlbrecht, Pohlheim 2015. — H. E. Suckow: *Grundriss der Semiotik*. Jena 1838. Neusatz: Verlag Ahlbrecht, Pohlheim 2016. — K. Sprengel: *Handbuch der Semiotik*. Wien 1815. Neusatz: Till Verlag, Runkel 2015.

² B. Bähr: *Die Therapie nach den Grundsätzen der Homöopathie*. 2 Bde. Leipzig 1862/1864. Neusatz in einem Band: Verlag Ahlbrecht, Pohlheim 2016. — B. Hirschel: *Der homöopathische Arzneischatz*. ¹⁰Leipzig 1875. Neusatz: Verlag Ahlbrecht, Pohlheim 2016. — G. H. G. Jahr: *Repertorium der wichtigsten klinischen Indikationen*. Ins Deutsche übertragen, eingeleitet und um ein Wörterbuch der historischen Krankheitsbegriffe ergänzt von Jens Ahlbrecht. Verlag Ahlbrecht, Pohlheim 2014

schen *Arzneiwissenschaft*³ von C. A. W. Berends aus dem Jahre 1827 ergänzt.

Hatte bei der Zusammenstellung des Buches 2011 vor allem der semiotische Aspekt der verschiedenen Pulsqualitäten im Vordergrund gestanden, weshalb als homöopathischer Teil lediglich eine *Materia medica pura der Puls-Symptome* zusammengestellt und beigegeben worden war, rückt inzwischen, vor allem bedingt durch die Forschungs- und Lehrtätigkeit von Norbert Winter, auch die unmittelbare repertoriale Erfassung der Pulsqualität im Rahmen der homöopathischen Fallanalyse immer stärker in den Fokus. Von daher schien für die Neuauflage eine praxisrelevante Ausweitung und Aufwertung des homöopathischen Teils des Buches geboten. In diesem Zusammenhang wurde die *Materia medica pura der Puls-Symptome* um zwei Praxis-Module ergänzt: zum einen die Systematische Darstellung und das Repertorium der Puls-Symptome aus dem *Systematisch-Alphabetischen Repertorium*⁴ von G. H. G. Jahr (1848), zum anderen die Puls-Rubriken aus *Boenninghausens's Characteristics and Repertory*⁵ von C. M. Boger (1937).⁶

³ C. A. W. Berends: *Handbuch der praktischen Arzneiwissenschaft oder der speciellen Pathologie und Therapie. Nach den Vorlesungen des Herrn Dr. C. A. W. Berends bearbeitet und mit Ergänzungen und Supplementen herausgegeben von Dr. Karl Sundelin*. 9 Bde. Berlin 1827-29. Bd. 1 Semiotik, S. 145-189. In den Jahren ab 1835 erschien eine zweite, von J. C. Albers herausgegebene Auflage des Werkes, in dem der Versuch unternommen wurde, die vielen, in Fußnoten vorgenommenen Anmerkungen, Ergänzungen und Korrekturen Sundelins in den Text zu integrieren. Da das Resultat weniger stringent erscheint als die erste Auflage, wurde letztere für das vorliegende Buch zu Grunde gelegt.

⁴ G. H. G. Jahr: *Ausführlicher Symptomen-Kodex der homöopathischen Arzneimittellehre. Zweiter Theil: Systematisch-Alphabetisches Repertorium der homöopathischen Arzneimittellehre*. Erster Band. Allgemeine Beschwerden – Angesicht. Leipzig 1848, S. 403-418.

⁵ C. M. Boger: *Boenninghausens's Characteristics and Repertory*. Translated, compiled and augmented by C. M. Boger. Bombay 1937, S. 1014-1016. Trotz nach wie vor vieler ungeklärter editorischer Fragen wurde für das vorliegende Buch die posthume indische Ausgabe und nicht die frühe, 1905 von Boger selbst herausgegebene amerikanische Ausgabe des BCCR zugrunde gelegt, da sich in der Ausgabe von 1937 in einigen Rubriken relevante Nachträge finden, die durchaus Bogers Handschrift zu tragen scheinen.

⁶ Sowohl bei Jahr als auch bei Boger wurden die Original-Abkürzungen, die teilweise erheblich vom heutigen Standard abweichen, beibehalten. Da die Abkürzungen i.d.R. selbsterklärend sind, wurde auf die Beigabe eines Abkürzungsverzeichnisses verzichtet. Im repertorialen Teil des *Systematisch-Alphabetischen Repertorioms* von Jahr wurden lediglich die im Original wahrscheinlich aus satztechnischen Gründen nicht durchgängig einheitlich verwendeten Arzneiabkürzungen (z.B. Canth./Canthar., Phos./Phosph., Con./Conium. etc.) vereinheitlicht; die im vorliegenden Text verwendeten Varianten orientieren sich an den jeweils im *Materia-Medica*-Teil der Systematischen Darstellung verwendeten Abkürzungen. Darüber hinaus wurden, Jahrs repertorialem Konzept folgend, in einigen wenigen Fällen in

Der dem *Systematisch-Alphabetischen Repertorium* G. H. G. Jahrs entnommene Abschnitt bietet zunächst in dem Werkteil der Systematischen Darstellung eine gedrängte Materia-Medica-Zusammenfassung der bis in die 1840er Jahre hinein erfaßten Pulsqualitäten der homöopathischen Arzneien.

Diese finden sich in dem darauf folgenden repertorialen Teil in all ihren Kombinationen verschlagwortet, und zwar allseitig repräsentiert nach den Zeichen der einzelnen Pulsqualitäten (und ihrer Kombination mit anderen Zeichen aus dem Puls), der Modalitäten und der Nebenbeschwerden. Die beiden letztgenannten Abschnitte sind zwar für die unmittelbare repertoriale Abbildung der an der *arteria radialis* fühlbaren Pulsqualität nicht zielführend bzw. erforderlich, wurden aber dennoch übernommen, da sie wichtige Hinweise im Sinne eines vollständigen Symptoms enthalten und darüber hinaus für das pharmakodynamische Arzneimittelverständnis relevante Informationen liefern können, in welchem pathologischen Zusammenhang die jeweilige Pulsqualität erschienen ist (z.B. bei lokaler Kongestion, Fieberfrost, Konvulsionen etc.).

Da Jahr sowohl in der Systematischen Darstellung als auch im eigentlich repertorialen Teil die Herkunft der jeweiligen Einträge mittels seines Signaturenprinzips kennzeichnet, läßt sich an den Einträgen ablesen, daß die Pulsqualität in der Frühzeit der Homöopathie offenbar in erster Linie zu diagnostischen und prognostischen Zwecken Verwendung fand, nur selten aber zur Mittelfindung oder -bestätigung herangezogen wurde – es finden sich nämlich nur vergleichsweise wenige Verifikationen oder auch Heilbeobachtungen durch die entsprechenden Signaturzeichen * (= Verifikation eines Prüfsymptoms) oder ° (= ausschließliche Heilbeobachtung ohne pathogenetischen Hintergrund) kenntlich gemacht.⁷

Anders verhält sich dies bei den auf den repertorialen Teil von C. v. Bönninghausens *Versuch einer Therapie der Wechsel- und anderer Fieber*⁸ zurückgehenden BCCR-Rubriken von C. M. Boger: Hier findet sich die praktische Bewährtheit in nahezu sämtlichen Rubriken in Form der Binnendifferenzierung der verzeichneten Arzneien durch das Mittel der Graduierung dokumentiert.⁹ Sich an Bönninghausens Prinzip der Zergliederung der vollständigen Arzneisymptome in ihre einzelnen Zeichen orientierend, fokussieren die Bogerschen Puls-Rubriken, von wenigen Ausnahmen abgesehen, auf modularisierte Aspekte der Puls-Qualitäten (z.B. „Puls — hart“, „Puls — voll“ etc.), die dann repertorial zu Zeichenkombinationen

den summarischen Rubriken Arzneien aus den Unterrubriken nachgetragen, die dort nicht verzeichnet gewesen waren.

⁷ Zur Bedeutung der Jahrschen Signaturen vgl. auch die Fußnote auf S. 152.

⁸ C. v. Bönninghausen: *Versuch einer Therapie der Wechsel- und anderer Fieber*. Leipzig 1864.

⁹ Zur Bedeutung der von Boger verwendeten Graduierung vgl. die Fußnote auf S. 180.

verbunden werden können. Auf diese Weise stellen sie konzeptionell einen Kontrapunkt zu den Rubriken im Jahrschen Repertorium dar; dieses enthält zwar auch übergeordnete Rubriken wie die oben genannten, ergänzt diese aber auch und gerade durch die Zeichen-Kombinationen im Zusammenhang und macht letztere im Sinne eines vollständigen Symptoms auffindbar, z.B. „Puls — hart — und häufig — auch klein dabei“ oder „Puls — voll — und weich“.

In Gestalt der beiden Arbeits-Module aus den Werken G. H. G. Jahrs und C. M. Bogers eröffnet die vorliegende Neufassung von *Pulsdiagnostik und Homöopathie* also im Rahmen der homöopathischen Fallanalyse sowohl die generalisierende als auch die partikulare Erfassung der individuellen Pulsqualität, die anschließend durch die ausführliche *Materia medica pura* der Puls-Symptome zu Beginn des homöopathisch relevanten Werkteils weiter abgesichert und bestätigt werden kann.

Wie schon 2011 schließe ich mit dem Wunsch, daß das vorliegende Werk möglichst viele Heiltätige zu Studium und Integration des semiotischen Erfahrungswissens in ihre jeweilige Praxistätigkeit anregen und darüber hinaus auch und gerade in den homöopathischen Praxen von Nutzen sein möge.

Mein ganz besonderer Dank geht an Norbert Winter, ohne dessen sowohl konzeptionelle als auch textliche Mitwirkung diese Neuauflage sich nicht in der vorliegenden Form hätte realisieren lassen.

Pohlheim, im Dezember 2017

Jens Ahlbrecht